

Projekt Zeitbild

Ein Blick zurück in die Zukunft

Zug zeigt Bilder von anno dazumal. Und will damit vorwärtskommen.

VON YVONNE ANLIKER

Keine Autos, Holzhäuser, grüne Wiesen. Wer vor ein paar Jahrzehnten durch die Stadt Zug lief, dem präsentierte sich ein ganz anderes Bild als heute. Unzählige vergessene Fotografien, gelagert in öffentlichen und privaten Archiven, zeugen von dieser Zeit, die mancher Zuger nicht mehr kennt. Jetzt aber sollen die Bilder und Postkarten ab den Jahren 1870 bis in die Gegenwart der breiten Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

Nicht aber mit einer gewöhnlichen Ausstellung, sondern mit dem Projekt Zeitbild. Dabei werden die schwarz-weißen Zeitzeugnisse an ausgewählten Orten in der Stadt an Kandelabern aufgehängt – dort, wo sie einst aufgenommen wurden. Ohne Kommentar, ohne Deutung, lediglich mit Ort, Jahreszahl und Quelle versehen. Als Spiegel in die Vergangenheit zeigen sie die Veränderung auf.

Archive durchforstet

Zeitbild wurde initiiert von der Zuger Gruppe DNS-Transport im Rahmen des Stadtentwicklungsprojekts «Wir sind Zug». DNS-Transport realisiert Ausstellungen, Publikationen und Kunst. Unterstützung fand das Team bei der kantonalen Denkmalpflege und der

Stadt Zug. Zusammen wurden Archive, wie das Staatsarchiv, die Stadt- und die Kantonsbibliothek und das Archiv der kantonalen Denkmalpflege durchforstet. Nebst der aufwändigen Recherche war eine Herausforderung vor allem, die Jahreszahlen mancher Fotografien zu eruieren.

Entstanden ist ein Ordner mit über 500 Bildern. Aus diesem Fundus können die Projektverantwortlichen schöpfen. Eine Fotografie fand bereits ihren Weg an die Öffentlichkeit. Rund um das Hirschenplatzfest vergangenen September wurde beim Haus Zentrum in der Altstadt das Bild des alten Hotels Hirschen aufgehängt.

«Es geht nicht um Nostalgie.»

UELI KLEEB, DNS-TRANSPORT

DIE SERIE

Texte zu Bildern



Die «Neue Zuger Zeitung» begleitet das Projekt Zeitbild. In unregelmässigen Abständen wird ein Text erscheinen, der eines der Zeitbilder näher beschreibt, einen Blick in die Vergangenheit wirft, aber auch die Gegenwart berücksichtigt.

any

Nicht nur Gebäude

«Es geht nicht um Nostalgie», sagt Ueli Kleeb von DNS-Transport. Vielmehr sollen die Bilder die Betrachter animieren, auf die städtebauliche Qualität hinweisen. «Die Passanten sollen sich Gedanken machen, wie die Stadt in Zukunft aussehen könnte.» Und: «Die Zeitbilder leisten einen Beitrag zur öffentlichen Diskussion um die Zukunft des Stadtraums.» Für Georg Frey, Denkmalpfleger des Kantons Zug, ist das Projekt eine Bühne, «um über die Raumqualität zu diskutieren».

Denn es soll nicht immer über Häuser gesprochen werden. Sondern über Plätze, Strassen, Gassen, Parkanlagen, «also über Zwischenräume und den Umgang mit ihnen». «Die Bilder zeigen auf, wie früher Zwischenräume genutzt, begrenzt und gestaltet worden sind.» Er hofft, dass im einen oder anderen Fall «aus der Vergangenheit gelernt wird».

Plätze, die zur Diskussion stehen

Kleeb stellt aber klar, dass das Projekt «keinen direkten Zusammenhang mit diversen aktuellen Abstimmungen oder Bauvorhaben in der Stadt Zug hat». Trotzdem werden zunächst der Bundesplatz und der Postplatz mit Bildern bespielt. Also solche Plätze, deren gestalterische Zukunft zurzeit diskutiert wird. Dies sei aber auch im Sinne der Projektverantwortlichen, dass mit der Ausstellung auf «laufende Projekte, Visionen und Veränderungen schnell rea-

EXPRESS

► In den kommenden Tagen startet ein Kunstprojekt in der Stadt Zug.

► Initiiert wurde es von der Zuger Gruppe DNS-Transport und der Denkmalpflege.

gieren werden kann». Ohne jedoch zu werten. Denn Kleeb will nicht in der Vergangenheit behaftet bleiben. «Die Zeitbilder sind keine Wunschbilder. Sie zeigen aber, was verloren gegangen ist.»

Insgesamt werden sieben Metalltafeln angefertigt und in der Stadt angebracht. Es ist vorgesehen, dass die Bilder nach ein paar Monaten ihren Standort wechseln und mit neuen Archivfotografien bestückt werden. Entstanden soll also eine Art Wanderausstellung, eine, die zeitlich unbeschränkt ist. Oder so lange dauert, wie die Archive Fotografien hergeben.

HINWEIS

► Die Vernissage von Zeitbild findet nächsten Montag, 19. Mai, statt. Besammlung um 11.30 Uhr beim Hirschenplatz. Anwesend sein werden Regierungsrätin Manuela Weichelt, Stadtpräsident Dolfi Müller, Stadtschreiber Arthur Cantieni, der kantonale Denkmalpfleger Georg Frey und Ueli Kleeb von DNS-Transport. In Ergänzung zur Aktion Zeitbild zeigt das Museum Burg Zug ab Sommer in einer Kabinetausstellung einen Stadtrundgang mit Ansichtskarten aus der Sammlung Oskar Rickenbacher. ◀

Alternative Kanton Zug

Diskussion fängt mit Steuern an

red. Heute beginnt ein Diskussionszyklus «Wirtschaft und Nachhaltigkeit», der von einer offenen Projektgruppe der Alternativen organisiert wird. Der erste Abend mit dem Titel «Mit Steuern steuern» soll die Zusammenhänge zwischen den lokalen und den globalen Wirkungen der Steuerpolitik in der Schweiz und speziell in Zug thematisieren. Bei der Nachhaltigkeit stehe das Thema Steuern als wichtiges Lenkungselement: Ziel ist das Gleichgewicht zwischen den drei Säulen Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Der Referent Andreas Missbach ist Sozialwissenschaftler und hat über den Nord-Süd-Konflikt in der internationalen Umweltpolitik promoviert. Er arbeitete als Journalist und Redaktor der «WochenZeitung WoZ». Seit 2001 ist Andreas Missbach bei der entwicklungspolitischen Organisation «Erklärung von Bern» zuständig für den Fachbereich Banken und Finanzplatz Schweiz.

Fünf weitere Veranstaltungen

Die weiteren Veranstaltungen des Zyklus werden über den Zeitraum von einem Jahr noch folgende Themen aufnehmen: Was ist Wirtschaft? Staatshaushalt und Ausgabenpolitik; Demografie und Rentenfinanzierung; Ökonomie als Chance für die Grünen; Ökologie als Chance für die Wirtschaft.

Laut Projektgruppe müssen «für die auf uns zukommenden Probleme ohne Scheuklappen Lösungen gesucht werden». Dazu brauche es auch bessere Kenntnisse von wirtschaftlichen Fragen bei den Alternativen und den Grünen.

HINWEIS

► Mittwoch, 14. Mai, 19.30 Uhr, Restaurant Brandenburg, Zug. www.alternative-zug.ch/fileadmin/kanton/archiv/2008/Veranstaltungen. ◀

Eidg. Feldschiessen

Vorschiessen ab Donnerstag

red. Am übernächsten Wochenende, – vom Freitag, 23. Mai, bis zum Sonntag, 25. Mai – findet die diesjährige Ausgabe des traditionellen Eidgenössischen Feldschiessens statt. Die Organisatoren erwarten auch dieses Jahr wieder einen Grosseaufmarsch, wie sie in einer Mitteilung schreiben.

Den Schützen, die am Hauptschiessen nicht teilnehmen können, stehen folgende Vorschiessmöglichkeiten offen:

- **Choller Zug:** Freitag, 16. Mai, 17 bis 20 Uhr;
- **Hünenberg:** Freitag, 16. Mai, 17.30 bis 19.30 Uhr;
- **Niederwil:** Donnerstag, 15. Mai, 17.30 bis 19.30 Uhr;
- **Unterägeri:** Donnerstag, 15. Mai, 18.15 bis 20 Uhr, Montag, 19. Mai, 18.15 bis 20 Uhr (nur Pistole);
- **Menzingen:** Freitag, 16. Mai, 18 bis 19.30 Uhr.

Baar

Strassenknoten wird saniert

red. Gestern begannen die Bauarbeiten im Knoten West-/Landhausstrasse. Sie dauern bis Ende August. Nötig wird dies durch künftige Neubauten entlang der Weststrasse und die Eröffnung des Zuger Kantonsspitals. Der Kanton baut eine Lichtsignalanlage und eine Abbiegespur, Baar saniert die Landhausstrasse, die WWZ erstellen eine neue Erdgasleitung sowie Leitungen für den Strom. Die Bauherrschaften wollen die Verkehrsbehinderungen auf ein Minimum beschränken.

ANZEIGE

«Echte Wahlfreiheit, bessere Medizin.»

Am 1. Juni: JA zum Gesundheitsartikel

Zuger Komitee «Für mehr Qualität in der Gesundheitsversorgung. Gesundheitsartikel JA am 1. Juni, Postfach 611, 6341 Baar, www.gesundheit-jz.ch



Das erste Zeitbild beim Hirschenplatz hängt seit längerem. Es zeigt das alte Hotel Hirschen.

BILD STEFAN KAISER

Wie Musik in meinen Ohren!

Übergewicht ist eine immer mehr verbreitete Gesellschafts-krankheit unserer Zeit. Sogar Kinder sind immer häufiger davon betroffen. Das Alter von Süchtigen (Alkohol, Rauchen, PC-Spiele, Drogen und so weiter) sinkt von Jahr zu Jahr. Bereits 12-Jährige mussten mit Alkoholvergiftungen ins Spital eingeliefert werden. Es häufen sich Schlagzeilen über Vorfälle von gewalttätigen Jugendlichen. Oft liest man, dass aus Langeweile oder wegen einer Lappalie Bürger zusammengeschlagen werden. Zur Bekämpfung all dieser Symptome unserer Gesellschaft werden mit vielen Steuergeldern Kampagnen gestartet, Aktionen durchgeführt, Freizeitbeschäftigungen angeboten, Beratungsstellen eingerichtet, Jugendarbeiter angestellt und Ähnliches.

Auf der anderen Seite gibt es seit Jahrzehnten zahlreiche Vereine; es werden für sinnvolle und gesunde

Freizeitbeschäftigungen von Kindern und Jugendlichen Abertausende von Stunden in Fronarbeit geleistet. Einige dieser Vereine benötigen Infrastrukturen, welche teilweise oder ganz mit Steuergeldern finanziert werden. Oder sie erhalten für spezielle Anlässe finanzielle Unterstützung von der öffentlichen Hand. Das ist gut so! Denn dank dieser Freiwilligenarbeit werden Gesellschaftsprobleme – wie eingangs beschrieben – reduziert. Und diese Art von Prävention ist erst noch viel effizienter und billiger als die erwähnten Symptombekämpfungen.

Einer unter vielen solchen Vereinen sind die Oberwil Rebels. Der Street-hockey-Club führt ein Damenteam, fünf Junioren- und drei Herrenmannschaften. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag für eine sinnvolle Kinder- und Jugendarbeit. Dazu ist er mit dem erneuten Gewinn des Schweizermeistertitels am vergangenen Wochenende (herzliche Gratulation!) erst noch na-

tionale Spitze und damit ein grosses Vorbild für den Nachwuchs.

Für mich ist es erschreckend und Besorgnis erregend, dass dem Wohl unserer Gesellschaft dienende Leistungen von Vereinen wegen zunehmender Intoleranz und egoistischer Einzelinteressen gefährdet sind. Beim Schulhaus Oberwil werden per Gerichtsentcheid sämtliche organisierten Trainings und Spiele verboten, auch jene von Kindern und Jugendlichen. Deshalb und weil der Dachverband ab nächster Saison zwingend ein grösseres Spielfeld verlangt, brauchen die Rebels dringend einen neuen Street-hockeyplatz. Unter diesem Zeitdruck plant der Stadtrat unmittelbar neben bestehenden Fussballplätzen in der Herti Nord einen provisorischen Streethockeyplatz. Eben genau dort, wo Sportplätze hingehören. Und schon macht ein anonymes (!) Komitee per E-Mail mobil und will diesen Sportplatz verhindern. Anwohner

schreiben in ersten Leserbriefen von unzumutbarer Lärmbelastung.

Ist den Anwohnern der Anblick von herumlungernenden Kindern mit Übergewicht, kiffenden Jugendli-

STANDPUNKT

Stefan Moos, FDP-Gemeinderat



chen, pöbelnden und schändenden Betrunkenen sowie prügelnden Jugendbanden lieber? Mir sind solche Erscheinungen eindeutig ein stechender Dorn im Auge! Im Gegensatz dazu klingen jubelnde Fans, an Banden fliegende Bälle und die übrigen Begleitgeräusche von gesunden und Sport treibenden Jugendlichen wie Musik in den Ohren!